

## Nebi, der Dieb

derte Sklaven, um unter Aufsicht Amenhoteps die Gerüste zu zerlegen und fortzutragen, damit das Gebäude dem Pharao am nächsten Tag vollkommen fertig übergeben werden könne.

\*

Thot, der Gott der Unterwelt, wollte aber nicht, daß Amenhotep bei der Uebergabe seines Meisterwerkes zugegen sei. Als jener es am allerwenigsten erwartete, überfiel ihn Thot meuchlings und entriß ihm dem Kreis seiner Lieben, zum größten Leidwesen Pharaos, der in ihm seinen gewandtesten Baumeister und lieben Ratgeber verlor.

\*

Als Amenhoteps Kopf auf die Lehne des Sessels zurücksank, eilte seine Frau, Siha, erschrocken um einen Arzt. Der Gelehrte erschien, untersuchte den Kranken, ging sodann hinaus in die Nacht, spähte nach dem Stand der Sterne, kehrte in das Zimmer zurück und sagte, daß Amenhoteps Stunden gezählt seien. Hierauf entfernte er sich gravitätisch, seiner Unfehlbarkeit bewußt.

Die Kunde von der Krankheit des berühmten Baumeisters füllte das Haus Amenhoteps mit Neugierigen. Selbst der Pharao entsandte einen höheren Beamten, der ihn über das Befinden seines lieben Meisters unterrichtete.

Der Patient, der sich inzwischen wieder erholte hatte, schickte jedoch alle aus seinem Zimmer und wünschte nur seine beiden Söhne, Nebi und Heribeb, zu sich.

Die Knaben erschienen und knieten vor dem Lager des Vaters nieder.

„Meine Söhne,“ sprach er mit qualvoller Anstrengung, „bald werden sich vor mir die Hallen der Göttin Hathor öffnen... Ich sterbe zu früh, um Schätze und ein Vermögen zurückzulassen. Ich verrate euch aber ein Geheimnis, das euch zu großem Reichtum verhelfen wird... Schwört mir zuerst, daß ihr das Geheimnis vor jedermann bewahren werdet...“

Die beiden Knaben schwuren bei Amon und Ria, den heiligen Krokodilen.

„Gebet gut acht“, fuhr der Baumeister fort. „Die Schatzkammer des Pharao habe ich derart gebaut, daß ein Quadratstein in deren Wand leicht zu verschieben geht. Es ist dies der fünfte Stein in der westlichen Wand, beim Reliefbild des Pharao... Wird das Auge der Statue mit dem Finger berührt, verschiebt sich der Stein auf geheimen Stahlfedern und in der Wand entsteht eine manns-große Lücke... Wenn ihr aber daneben greiftet, geben die Steine nicht nach...“

Amenhotep sank entkräftet zurück. Nebi, dessen trotziger Blick mit merkwürdiger Leb-

haftigkeit aufblitzte, reichte ihm aus einem Kristallpokal erfrischenden Apfelsaft, worauf sich der Kranke wieder erholte.

„Laut unseren Gesetzen“, fuhr Amenhotep mit immer schwächer werdender Stimme fort, „ist das Stehlen erlaubt, doch muß man behutsam sein, damit man nicht ertappt wird. Seid also auf eurer Hut, um nicht bei frischer Tat ertappt zu werden, sonst seid ihr des Todes...“

Um seinen Worten größeren Nachdruck zu verleihen, lehnte er sich auf seinem Polster zurück und starb bald darauf.

Eine halbe Stunde später erschienen die Magier und balsamierten den Leichnam ein.

\*

Volle zwei Wochen währte es, bis die Sklaven alle Schätze Ramses III. in der geräumigen Schatzkammer untergebracht hatten.

Als die große Arbeit beendet war, kam der Pharao und sperrte die riesige Metalltür, nachdem er die aufgehäuften Schätze betrachtet hatte, ab; den Schlüssel nahm er zu sich.

Zur Zeit des Neumondes, als durch das Fehlen des Himmelslichtes die Dämmerung um eine Nuance dunkler gefärbt war, erschienen Nebi und Heribeb vor der Schatzkammer. Die bewaffneten Wachtposten, die auf die Stärke des Gebäudes vertrauten, unterhielten sich bei Fackellicht mit Würfelspiel.

Die Brüder fanden nach kurzem Suchen den beweglichen Stein, und Nebi berührte mit seinem rechten Zeigefinger das Auge des Pharao. Sogleich verschob sich der Stein und Nebi kroch durch die klaffende Oeffnung in das Innere des Gebäudes. Heribeb reichte seinem Bruder eine Fackel, einen Feuerstein und einen ledernen Sack, schob den Stein zurecht und verbarg sich hinter einer gegenüberstehenden Sphinx.

Nebi blieb allein im stockfinsternen, luftigen Säulenwald. Mittels des Feuersteines gelang es ihm, die Pechfackel zu entzünden.

Blendender Schimmer entstand in dem geräumigen Saal. Zwischen den mit Lotuskronen versehenen riesigen Säulen lagen in Steinkübeln Edelsteine, Edelmetalle und Juwelen aufgestapelt. Ein Kübel enthielt rohe Edelsteine, grün schimmernde Smaragde, ein zweiter blaue Türkise, Saphire, Lasursteine, Amethyste, Topase und farbenspielende edle Opale. In einem andern Eimer befanden sich geschliffene Edelsteine, deren vielkantige Oberflächen den flackernden Schein der Fackel blitzend zurückwarfen. Ein dritter Eimer war bis an den Rand mit kunstvollen Juwelen, goldenen Armbändern, Ohrgehängen, Ringen gefüllt, während hinter den Kristall-